

DAS WORT ALS SCHNEE VON GESTERN

von György Dalos (Berlin)

Erstveröffentlichung

publiziert in Kooperation mit dem
Projekt *Verbotene Worte*

Nachrichten sind extrem kurzlebig und lösen einander gnadenlos ab. Was an einem Tag noch Furore macht und für extreme Aufregung sorgt, wird an dem anderen kaum noch erwähnt. Die Speicherkapazität des Menschengedenkens ist begrenzt, Sensationen sind hinfällig und wie dazu geschaffen, bald im Archiv des Vergessens zu verschwinden. Die Neuigkeit von heute ist das, was man morgen mit Gewissheit als der Schnee von gestern bezeichnen kann.

Hier eine völlig ungeordnete und äußerst mangelhafte Auflistung dessen, was in meinen Augen ungefähr zu dieser Kategorie gehört: Alternative, Arbeitslosenhilfe, Atomkraft nein danke, Begrüßungsgeld, Berufsverbot, Blockkonfrontation, Club-Cola, Damenwahl, das britische Herrscherhaus, DDR, »DDR«, Die Partei, Dissens, D-Mark, Dritte Welt, Entspannung, erster Kreis der EU-Kandidaten, Erster Sekretär, Francs, fortschrittlich, Friedensstaat, Friedenstaube, friedliche Koexistenz, Geh nach drüben, Glasnost, Gulden, Halbstarke, Handkuss, Haus Europa, Historikerdebatte, Imperialismus, IM-s, Jusos, kleinbürgerlich, Kinotheater, Koalition der Vernunft, Kohls Aussageverweigerung, Konterrevolution, Kulturhaus, Kulturschaffende, Lady Diana, Lira, Maastricht, Mauerfall, Mitteldeutschland, Nachrüstung, neue Bundesländer, Neue Philosophie, Neutralität, Neutronbombe, Niemandem wird es schlechter gehen, Osloer Vereinbarungen, Perestroika, Pisa-Studie, RAF, Rechtschreibreform, real existierender Sozialismus, reaktionär, Reformkommunismus, Revanchismus, Schadenbegrenzung, Schallplatten, Sonette, Studentenbewegung, Tempolimit, Totalitarismus, Trabant, Treuhand, ungarischer Schriftstellerverband, Überfremdung, Vision, Werk tätige, Westdeutschland, Wiedervereinigung, Zweiter Bildungsweg.

Die oben angeführten Alltagsworte, Namen mit symbolischer Bedeutung, Floskeln und offizielle Termini markieren einen ganz bestimmten Zeitabschnitt, sagen wir, vom Kalten Krieg bis hin zur Osterweiterung. Ihre Bedeutung ist keineswegs verloren gegangen, lediglich historisch geworden, einige von ihnen brauchen bereits eine Fußnote. Die Menschen, zu deren Repertoire sie gehörten und die noch ihren Sinn oder Unsinn begreifen, sind teilweise selbst Menschen von gestern, genauer gesagt, sie besitzen eine Art Doppelstaatsbürgerschaft: im Land der Gegenwart und der Vergangenheit. Und da zwischen den beiden Staaten eine offene Grenze verläuft, sind wir fast alle Pendler.

DER SCHNEE VON GESTERN ist verblüffend lebensfähig und eroberungslustig. Es vergrößert sein Hoheitsgebiet jeden Augenblick auf Kosten der Gleichzeitigkeit. Es ist geradezu betörend, wie Eilmeldungen ihre Aktualität verlieren.

So gehören die einprägsamsten Bilder der letzten Jahre allesamt dem Schnee von gestern: das ICE-Unglück von Eschede, die Bombardierung von Belgrad, der Untergang des U-Boots Kursk, die Flammen der beiden Türme des World Trade Centers in New York, die Befreiung von Kabul, der Sturz von Saddams Denkmal in Bagdad, die Überschwemmung in Sachsen, Osama Bin Ladens Schattengestalt, die Folter irakischer Gefangenen, die Revolution in Georgien, die öffentliche Hinrichtung der Geisel im Irak, die Massenflucht in Uganda, die Kinder von Beslan, das Kratergesicht des ukrainischen Oppositionsführers und schließlich Arafats Beerdigung. Das scheinbar Unvergessliche ist durchaus vergesslich.

Einerseits können wir an diesem Phänomen nichts ändern. Die zynische Maxime: »Das Leben geht weiter«, macht sich in der Rotation der Eilmeldungen geltend. Andererseits hindert uns die ungeahnte Fülle der Informationen daran, sie wirklich zu verarbeiten. Eine Gewichtung, Einordnung nach Wichtigkeit ist so gut wie ausgeschlossen. Die Zeit läuft uns davon. Eine Erschütterung wird von der anderen ausgelöscht. So enthalten die für heutige Begriffe völlig unbedarften Schwarzweißfotos vom Untergang der Titanic mehr Wahrheit über die Zeit ihrer Entstehung als die jetzigen Direktübertragungen von Sozial- oder Naturkatastrophen.



DAS WORT ALS SCHNEE VON GESTERN von György Dalos (Berlin)

György Dalos (geb. 1943) studierte 1962-67 an der Moskauer Universität und war Mitglied der Ungarischen KP bis 1968, als er wegen »staatsfeindlicher Aktivitäten« Berufs- und Publikationsverbot erhielt. 1984 erhielt er ein Stipendium des Berliner DAAD und arbeitete an der Forschungsstelle Osteuropa der Universität Bremen. Von 1987 bis 1995 lebte er abwechselnd in Wien und Budapest und arbeitete u.a. für deutsche Rundfunkanstalten und Zeitungen. Von 1992 bis 1997 war Dalos Mitglied des Vorstands der Heinrich-Böll-Stiftung in Köln, 1995 erhielt er den Adelbert-von-Chamisso-Preis. Von 1995 bis 1999 leitete er das Ungarische Kulturinstitut in Berlin. Zahlreiche Veröffentlichungen und Preise. György Dalos lebt als freier Schriftsteller in Berlin.

Kontakt: gyoergy.dalos@gmx.net

